**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz
**Band:** 77 (1968)
**Heft:** 4

**Artikel:** Begegnung mit Autoren
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-975214

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Begegnung mit Autoren

Die Oberflächlichkeit unserer Zeit, die Machbarkeit aller Dinge, mit wortgewandter Reklame das Denken und Fühlen der Menschen zu beeinflussen, die Oberflächlichkeit unserer Zeit, die sich letztlich auch im Tun des Arztes spiegelt, der, nicht mehr um den Sinn des Heilens wissend und einen solchen leugnend, seine Patienten «repariert», ist das Thema jenes Beitrages von Walter Vogt, der, obwohl den Titel «Arzt und Autor» tragend, durchaus nicht nur für den engen Leserkreis der Berufskollegen bestimmt ist.

Der Leser ein bevorzugter Mensch? Noch einmal sei die Frage gestellt. Vielleicht ist es nur eine ganz persönliche Meinung: Ich habe den Eindruck, dass die Autoren dieses Heftes sich eine solche Bevorzugung vergegenwärtigten, als sie ihre Gedanken niederschrieben. *ebh.*

Autoren — unnahbare Stubenhocker, die irgendwo in der Abgeschlossenheit ihres geistigen Olymps thronen? Manchmal stellt man es sich so vor und ist um so angenehmer überrascht, wenn die Begnung mit ihnen sich unter ebenso geistvollen und humorreichen als auch freundlichen Aspekten entwickelt. Von solchen persönlichen Begegnungen wollen die nachstehenden Zeilen berichten. Mit ihnen sei kein Lebensbild gezeichnet, alles bleibt vielmehr fragmentarisch, und doch: Spiegelt sich nicht auch in einer einzigen kurzen Begegung etwas vom Wesen des Menschen?

*Dr. Walter Robert Corti*

Es war in Amriswil am 27. März dieses Jahres. Eine Pressekonferenz bot den Anlass. Der Dichter und Autor eines erfrischenden Kinderbuches mit dem Titel «Füchslein Peter», Dino Larese, hatte eingeladen, um das neue Werk der Presse vorzustellen. Dass das reichbebilderte Buch ungewollt zu einer Art Nachruf für Meister Reineke wurde, erfuhr man beiläufig: Vor wenigen Tagen war die Weisung ergangen, in Amriswil und allen umliegenden Gemeinden wegen der Tollwutgefahr die Fuchsbauten zu vergasen.

An dieser Pressekonferenz lernte ich Dr. Walter Robert Corti kennen, dessen Vortrag «Mensch und Tier» — ein philosophischer Stehimbiss, wie er es launisch nannte — die Zuhörenden tief beeindruckte. Als Schöpfer des Pestalozzi-Kinderdorfes hat sich Dr. Walter Robert Corti weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Sein unermüdlicher Einsatz als Forscher, der mit Geduld und Liebe die Bücher für ein Archiv für genetische Philosophie zusammenträgt, verdient jedoch ebensosehr Beachtung. Auf die Bitte, den Vortrag «Mensch und Tier» zum Abruck für die Rotkreuzzeitschrift zu bekommen, entspann sich ein kurzer Briefwechsel, in dessen Verlauf mir Dr. Walter Robert Corti eines Tages eine kleine Schrift schickte mit dem Titel «Das Archiv für genetische Philosophie». Hineingewoben in die Geschichte der Bücher, die heute als Kostbarkeiten zu jenem Archiv gehören, ist manches persönliche Erlebnis, manche Erinnerung aus dem Leben des Verfassers. Wie könnte es anders sein bei einem Menschen, der dem Wort ein so grosses Gewicht beimisst und schon von frühester Kindheit an sich zum Wort hingezogen fühlte und darum das Buch als höchsten Schatz achtete. Was an Erlebnissen und Schicksalhaftem aus Kindheit und Jugend, aber auch aus den reifen Mannesjahren in der Erinnerung haften blieb und nun seinen Niederschlag in der bescheidenen und doch inhaltsreichen Schrift gefunden hat, ist mehr

als nur autobiographische Notizen. Es ist ein Bekenntnis, und gerade das verleiht der Schrift ihren Wert. Es finden sich hier Aufzeichnungen über das, was Dr. Corti Lebensinhalt bedeutet: über die «Stätte der Forschung», da versucht wird, zu «erkennen, was den Geist in den Ungeist treibt», was die «uns Menschen mögliche Klarheit immer wieder verdunkelt, was den Menschen entmenscht, das ständige Schlittern in die Reusen der Verhängnisse ermöglicht». Seien wir dankbar dafür, dass es Menschen gibt, die wie Dr. Corti darum kämpfen, dass in die geistigen Bereiche unserer Existenz Menschlichkeit einzieht und erhalten bleibt; denn erst die rechte Gesinnung ermöglicht das rechte Tun.

*Dr. Walter Vogt*

Walter Vogt ist ein unbequemer Dichter. Nicht nur für seine Arztkollegen, die ihm hier und dort «Plauderei aus der Schule» vorwerfen, auch für den Leser schlechthin. Er hat zu revolutionäre Ansichten, schreibt zu unkonventionell, als dass seine Bücher überall mit Begeisterung aufgenommen würden. Doch Kritiker, deren Urteil sich auf reiche literarische Erfahrung stützt, schätzen seine schriftstellerische Gabe hoch ein.

Es liegt schon einige Zeit zurück, dass ich «Wüthrich», dieses Selbstgespräch eines sterbenden Arztes, gelesen habe. Die Faszination war begeleitet von dem Wunsch, jenen Menschen kennenzulernen, der so eigenwillig schreibt. Was entspringt der dichterischen Phantasie, was ist aus eigenem Erleben ins Werk hineingetragen? Auch hier führte die Bitte um den Abruck eines Vortrages zur Erfüllung des Wunsches. Da die Honorare für Beiträge in der Rotkreuzzeitschrift sehr bescheiden ausfallen und man meist noch recht dankbar ist, wenn ein Verfasser grosszügig darauf verzichtet, musste ich der Bitte um den Abdruck des Vortrages «Arzt und Autor» einen entsprechenden Vermerk hinzufügen. Die Antwort lautete: «Was das Honorar anbelangt, so gehört das Rote Kreuz zu den Institutionen, denen man einen solchen Text gern ohne Honorar zur Verfügung stellt. Andererseits verfügt niemand so sehr wie solche Institutionen über die unglaublichsten Gelder für die unglaubhaftesten Zwecke.» Ein oft gehörtes Vorurteil, doch man ist dankbar, wenn es so freimütig geäussert wird, bietet sich so doch die Gelegenheit, manches richtigzustellen! Ein Besuch bei Dr. Vogt überzeugte mich davon, dass man es hier mit einem Menschen zu tun hat, dem der Mut eignet, zu sagen, was er denkt. Wer Dr. Vogt kennt, weiss, dass er nicht um der Originalität willen schreibt, sondern, weil er wirklich etwas zu sagen hat.

*Dr. Reinhold Wepf*

Würde als Ergebnis der Vietnamreise eines Tages ein Buch vorliegen, ähnlich wie das Yemen-Buch, das mit seinen stimmungsvollen Bildern, mit seinen anschaulichen Schilderungen dem Betrachter ein gänzlich neues Bild des immer noch von Kämpfen erschütterten Landes vermittelt? Ein fest umrissener Plan lag nicht vor, als Dr. Wepf im März des vergangenen Jahres als Arzt-Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz nach Vietnam reiste. Doch wer gewohnt ist, zu beobachten und zudem seine Erlebnisse in Worte zu fassen vermag, den drängt es zum Schreiben. War es daher verwunderlich, dass nach der Rückkehr innert weniger Wochen in der Abgeschiedenheit des Wallis das Manuskript zu einem Vietnam-Buch entstand? Eines Tages lag dieses Manuskript auf meinem Pult. Noch ist das Erscheinen des Buches auf Grund technischer Schwierigkeiten hinausgezögert, es wird vermutlich anfangs Sommer werden. Um so erfreulicher ist es, dass wir einen Vorabdruck daraus bringen dürfen.

Vietnam-Bücher sind, seitdem der Krieg sich verschärft hat, Mode geworden. Doch das Buch von Dr. Wepf ragt aus allen übrigen heraus, weil es zum Thema nicht die Kriegsereignisse und politisch gebundene Meinungen hat, sondern Land und Leute. Dieses Anliegen wird verdeutlicht durch zwei Fachbeiträge, die die Schilderungen des Verfassers ergänzen. Der eine — über die kulturhistorische Entwicklung in Vietnam — stammt aus der Feder von Ton That Thieu, Professor für Kulturgeschichte an der Universität von Saigon, der zweite, der sich mit der Ethnographie befasst, von dem Engländer Gerald Hickey. Ueber San Francisco gingen die Briefe bezüglich der gewünschten Beiträge zwischen der Schweiz und Vietnam hin und her. Die Tet-Offensive hat die Kontakte abbrechen lassen. Professor Ton That Thieu, der übrigens in der Schweiz studierte, war während der Festtage nach Hue gereist. Seither fehlt jede Nachricht von ihm. Niemand weiss, ob er noch am Leben ist.

Was Dr. Wepf und die beiden hinzugezogenen Autoren in dem demnächst erscheinenden Bildband «Viet-Nam» erzählen und berichten, hat Gültigkeit über das Kriegsgeschehen hinaus; denn dieses Werk ist nicht dem Krieg, sondern dem vietnamesischen Menschen gewidmet.

Ein letztes Wort soll diese sehr persönlich gehaltenen Zeilen beschliessen: wenn auch Ehrungen und Würdigungen im Rahmen unserer Zeitschrift nicht üblich sind, so mag es das Ansehen der Autoren rechtfertigen, auf die Begegnung mit ihnen und ihren Werken kurz hinzuweisen. *ebh*